

Programm der interdisziplinären Tagung  
**Der schöne Schein. Symbolik und Ästhetik von Banknoten**  
im  
Wintersemester 2014/15



**Antragsteller**

Dr. Stefan Hartmann  
Universität Augsburg  
Lehrstuhl für Kunstgeschichte/Bildwissenschaft und  
Graduiertenschule für Geistes- und Sozialwissenschaften  
Universitätsstraße 10  
D-86159 Augsburg  
Stefan.Hartmann@phil.uni-augsburg.de  
Telefon: +49 (0)821 598 - 5662

Dr. Christian Thiel  
Universität der Bundeswehr  
Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften  
Professur für Politische Soziologie der Nicht-OECD-Welt  
D-85577 Neubiberg  
Christian.Thiel@unibw.de  
Telefon: +49 (0) 89 6004-4453

## Thema

Banknoten sind eines der verbreitetsten visuellen Produkte der Moderne und stellen gleich aus mehreren Gründen einen hochinteressanten Untersuchungsgegenstand dar: Sie existieren überall auf der Welt in einer sehr einheitlichen Form und sind gleichzeitig sehr vielfältig gestaltet; ihr wechselndes Design ist einerseits dem Wandel ästhetischer Paradigmen und individueller gestalterischer Entscheidungen geschuldet, andererseits soll es überzeitliche Werte, Kontinuität, Kaufkraft symbolisieren. Als eine Materialisation des zentralen Mediums der Moderne, des Geldes, sind Banknoten zutiefst verwoben in das alltägliche Leben. Diese Vielschichtigkeit und Komplexität des Papiergeldes möchte die Tagung in den Blick nehmen und zwar mittels eines interdisziplinären Herangehens, bei dem verschiedene Disziplinen ihre je eigenen (zum Beispiel ethnologischen, historischen, kunstgeschichtlichen, politologischen oder kulturwissenschaftlichen) Perspektiven auf den Forschungsgegenstand „Banknote“ einbringen, aber auch Sammler und Praktiker (aus dem Bereich Banknotendruck, Sicherheit, Geldfälschung etc.) zu Wort kommen.

## Forschungsstand

Der eben skizzierten Relevanz des Mediums steht ein erstaunlicher Mangel einschlägiger Forschung gegenüber. In den wenigen Publikationen werden folgende Thesen vertreten:

1) *Banknoten sind Ausdruck der nationalen Identität*: In der Phase der Nationalstaatenbildung im 19. und 20. Jahrhundert wurde die vormals herrschende Währungsvielfalt vereinheitlicht. Die moderne Nationalwährung war geboren und wurde von Beginn an gezielt von den politischen Eliten für den Aufbau und die Etablierung einer nationalen Identität verwendet. Der „Staat als Pädagoge“ (Hymans 2004, S. 5) nutzte die weite Verbreitung des Papiergeldes und seine starke Verflechtung in den Alltag, um durch eine entsprechende Bildgebung (wichtige Persönlichkeiten, historische Schlüsselereignisse, nationale Symbole) identitätsstiftende Narrative zu transportieren.

2) *Banknoten kommunizieren politische Haltungen nach innen und außen*: Jenseits der nationalen Identität vermitteln Geldscheine als Instrument der politischen Symbolik auch andere Botschaften. Sie spiegeln etwa die Zielsetzung bestimmter Regimes wider (vgl. Tschoegl 2004) oder geben Herrschaftsverhältnisse wieder. Auf frühen englischen Banknoten etwa wurde die Beziehung der Teile des United Kingdom mittels der Anordnung allegorischer Figuren verdeutlicht. Die Protektoratsbanknoten wiederum, die in der Tschechoslowakei während der nationalsozialistischen Besetzung eingeführt wurden, ähnelten der alten Währung, symbolisierten aber gleichzeitig ganz subtil die Unterordnung unter die Naziherrschaft – so wurden etwa auf einigen Scheinen die früher abgebildete phrygische Mütze (ein Freiheitssymbol) durch einen Strohhut ersetzt (Veselkova/Horvath 2011). Ähnliche Symboliken finden sich bei vielen der in den Kolonien eingeführten Währungen (vgl. etwa Mwangi 2002).

3) *Banknoten spiegeln den jeweiligen „Zeitgeist“ wider*: Der ikonographische Wandel der Geldgestaltung scheint weltweit bestimmten Mustern zu folgen. Im 19. Jahrhundert dominierten Fruchtbarkeits- und Glücksaspekte, dargestellt in Form antiker Sagengestalten (Priddat 2003). Diese wurden abgelöst durch mythische weibliche Staatssymbole (Britannia, Germania, Lusitania etc.), denen dann wiederum materialistische Beschreibungen des Staates oder der Gesellschaft folgten. Ab den 1950er Jahren

werden diese Bilder von historischen Staatsmännern, Arbeitern und Bürgern teils von nicht-staatlichen Vertretern der hohen Künste ersetzt (Hymans 2005, S. 320). All dies spiegelt gewisse „cultural shifts“ wider, so etwa den Wandel der Legitimation vom Staat zur Gesellschaft und dann zum Individuum oder die Änderung der Lebensziele von der Ergebenheit zum Vaterland über den materiellen Erfolg bis hin zu postmateriellen Zielen (Hymans 2004, S. 8f).

4) *Banknoten sind Ausdruck des (druck-)technischen Entwicklungsstandes*: Nur durch eine hochkomplexe mechanische Reproduktion kann die nötige Fälschungssicherheit und das daraus resultierende Vertrauen entstehen. So führten erst entsprechende technische Fortschritte im 19. Jahrhundert zur massenhaften Verbreitung des Papiergelds. Die damals entstandenen gestalterischen Elemente wie etwa Guillochen, die teils aus dem Repertoire des technisch-wissenschaftlichen Zeichenstils des 19. Jahrhunderts stammen, finden sich heute noch auf den Banknoten (Robertson 2005).

5) *Banknoten benutzen ein historisch gewachsenes gestalterisches „Repertoire“*: Trotz aller Veränderungen gilt vor allem bei Währungen „Kontinuität als Ausdruck von Stabilität“ (Gabriel 2002, S. 41). So sind bestimmte gestalterische Elemente erstaunlich persistent – beispielsweise ist seit der Gründung der Bank of England 1694 auf allen englischen Banknoten die Vignette der Britannia abgebildet (Hutter 2007). Oder in Deutschland haben sich seit dem Kaiserreich – trotz zweier Weltkriege und der damit verbundenen Umwälzungen – die Farbgebung „blau“ für den Hunderter und „braun“ für Tausender gehalten (Pick 1992, S. 46).

6) *Banknoten sind Kunst*: Neben der Bedeutung (supra)nationaler Entscheidungsträger und drucktechnischer Vorgaben gibt es auch Fälle individueller, willkürlich erscheinender Modifikationen, die auf subjektiven künstlerischen Entscheidungen basieren – so finden sich etwa auf niederländischen Gulden-Noten (herausgegeben ab 1966) Fingerabdrücke des Designers Oxenaar, sein Name oder auch der Hase seiner Freundin (Penrose 2011, S.432). Es ist zu vermuten, dass viele Gelddesigner ihre künstlerischen Ambitionen in die jeweiligen Entwürfe einfließen lassen.

### **Diskussionsorientiertes Arbeitsprogramm und Themenkomplexe der Tagung**

An diesen unterschiedlichen Thesen wird deutlich, dass sich hier ein vielversprechendes interdisziplinäres Forschungsfeld auftut. Dieses muss allerdings in inhaltlicher wie auch in konzeptioneller oder methodischer Hinsicht noch ausgearbeitet werden. Erste Schritte in eine solche Richtung will diese Tagung unternehmen. Dazu soll zunächst ohne disziplinäre Schranken die Vielfalt möglicher Herangehensweisen und Fragestellungen erschlossen werden. Der Fokus liegt auf allen Arten von *Papiergeld* bzw. deren Visualität und Materialität; dies umfasst auch supranationale sowie Ersatzwährungen (Regional- und Notgelder, ghost money etc.). Dabei können sowohl die Produktions- als auch die Rezeptionsseite betrachtet werden. Mögliche Themenkomplexe und Untersuchungsfelder sind:

#### *Darstellung und Vermittlung (staatlicher) Identität*

Wie und mit welchen Absichten werden diese „Visitenkarten eines Staates“ (Deutsche Bundesbank 2010) gestaltet? Welche politischen und ideologischen Botschaften sollen nach innen (gegenüber den Bürgern) und nach außen (gegenüber anderen Staaten) kommuniziert werden? Wie wird dem Verhältnis von (supra)nationaler Einheit und Regionalität bzw. Nationalität Rechnung getragen?

### *Ikono graphien von Wert und Vertrauen*

Welche gestalterischen Elemente machen eine Banknote zu einem Wertzeichen, so dass selbst noch nie gesehene Fremdwährungen auf Anhieb als ‚Geld‘ erkannt werden? Wie wird via Gestaltung versucht, Vertrauen in Währungen zu erzeugen? Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede zeigen länder- sowie zeit- und systemübergreifende Vergleiche? Welche Wechselwirkungen gab und gibt es zwischen den drucktechnischen Bedingtheiten und den Intentionen der Gestalter?

### *Spiegel des Zeitgeistes*

Wie spiegelt sich der wirtschaftliche und kulturelle Stand eines Landes auf den Banknoten wider? Welche ästhetischen und künstlerischen Haltungen vermitteln sie? Inwiefern werden gesellschaftliche Verhältnisse (etwa Geschlechterrollen) thematisiert?

### *Die „Aura“ des Geldes*

Worin besteht die Faszination von Papiergeld? Wie wird diese in zeitlicher und medialer Hinsicht (Belletristik, Zeitungen, Filme...) aufgegriffen? Gibt es in temporalem und/oder regionalem Hinblick Wandlungsprozesse, d.h. wird Papiergeld in verschiedenen Epochen bzw. Regionen unterschiedlich wertgeschätzt? Falls ja, welche Gründe gibt es hierfür (neue Zahlungsmethoden, Wirtschaftskrisen/Inflationen, etc.)? Wie wird Papiergeld in Museen und Ausstellungen präsentiert?

### *Geldpraxen*

Welche Verbote gibt es im Umgang mit Geldscheinen? Hängen diese mit bestimmten Motiven und/oder Staatsformen zusammen? Welche (vielleicht auch subversiven) Deutungen von Geldscheinen gibt es? Wie hängen konkrete gestalterische Merkmale mit dem konkreten Umgang und der Wahrnehmung von Banknoten zusammen?

## **Literaturverzeichnis**

- Gabriel, Gottfried (2002): *Ästhetik und Rhetorik des Geldes*. Stuttgart.
- Hutter, Michael (2007): Visual Credit: The Britannia Vignette on the Notes of the Bank. in: Hymans, Jacques E.C (2004): *The Changing Color of Money: European Currency Iconography and Collective Identity*, in: *European Journal of International Relations* 10, S. 5–31.
- Mwangi, Wambui (2002): The Lion, the Native and the Coffee Plant: Political Imagery and the Ambiguous Art of Currency Design in Colonial Kenya, in: *Geopolitics* 7, S. 31–62.
- Penrose, Jan (2011): Designing the nation. Banknotes, banal nationalism and alternative conceptions of the state, in: *Political Geography* 30, S. 429–440.
- Pick, Albert (1992): *Papiergeldlexikon*, Regenstauf
- Priddat, Birger (2003): "Geist der Ornamentik". Ideogrammatik des Geldes: Allegorien bürgerlicher Zivilreligion auf Banknoten des 19. und 20. Jahrhunderts, in: Dirk Baecker (Hrsg.): *Kapitalismus als Religion*. Berlin, S. 19–34.
- Robertson, Frances (2005): The Aesthetics of Authenticity: Printed Banknotes as Industrial Currency, in: *Technology and Culture* 46, S. 31–50
- Tschoegl, Adrian E. (2004): Change the regime – Change the money: Bulgarian banknotes, 1885 to 2003, in: *Balkanologie* 8, S. 7–31.
- Veselkova, Marcela / Horvath, Julius (2011): National identity and money: Czech and Slovak Lands 1918–2008, in: *Nationalities Papers* 39, S. 237–255.